

# Dillenburgener Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Belagere „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsklassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Haigererstr. 2.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Bekleben pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Künig, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 53.

Mittwoch, den 4. März 1914.

8. Jahrgang.

## Die Benton-Affäre, England und die nordamerikanische Union.

Umwelt der in den letzten mexikanischen Wirren vielgenannten, im Norden der Republik gelegenen Stadt Juarez lebte bis vor etwa zehn Tagen ein schottischer Farmer namens Benton, der über 100 000 Acres Land besaß und von dem unter dem Insurgentenführer Villa, einem ehemaligen Kubirten, Nordmexiko brandstiftenden Gefindel viel belästigt worden war. Am 17. Februar nun hatte sich der Farmer zu Villa begeben, um diesen, wie jetzt einwandfrei festzustellen scheint, zu ersuchen, ihm Schutz zu gewähren. Seither wurde er lebend nicht wieder gesehen.

Sobald der Tod Bentons rufbar wurde, trat nun Villa mit der Behauptung auf, der Schotte sei wegen Verschwörung gegen die Insurgenten vor ein regelrechtes Kriegsgericht gestellt und auf dessen Urteil hin standrechtlich erschossen worden. Ueber die Tötung Bentons, der sehr angesehen und beliebt war, gab sich indes sowohl in Juarez wie auch in dem am andern Ufer des Rio Grande gelegenen, zum nordamerikanischen Staate Texas gehörenden El Paso gewaltige Entrüstung kund, weshalb Villa es vorzog, in fluchtähnlichem Marsche mit seinem Raubgesindel, Insurgenten genannt, aus der Gegend zu verschwinden und sich nach der südlicher gelegenen, ihm ergebenen Stadt Chihuahua in Sicherheit zu bringen.

Natürlich konnte es nicht ausbleiben, daß der gewalttätige Tod des Schotten das Interesse der britischen Regierung, und, wie es den Anschein hat, noch mehr der britischen Öffentlichkeit erregte, und so wurden denn, etwa acht Tage nach dem Ereignisse, die zwei Vertreter des Londoner Auswärtigen Amtes, Staatssekretär Grey und Unterstaatssekretär Acland, im Unterhause zu Erklärungen über die Affäre Benton veranlaßt, die jedoch in merkwürdig zurückhaltender Weise abgegeben wurden.

Aber trotz dieser von den beiden Staatsmännern beobachteten großen Zurückhaltung läßt sich nicht verkennen, daß der Standpunkt der britischen Regierung in der Benton-Angelegenheit von demjenigen der Washingtoner Regierung erheblich abweicht. Diese lehnt jede Verantwortung für Villas Handlungen ab und bestreitet immer noch, daß die Aufhebung des Waffenausfuhr-Verbotes eine offizielle Unterstützung der Insurgenten durch die Union bedeute; tatsächlich hätte diese nur aufgehört, die Insurgenten als Rebellen zu behandeln, da darin eine Anerkennung der Regierung Huertas, des von ihr niemals als Präsidenten anerkannten Leiters der Republik Mexiko gelegen hätte. Andererseits hält die britische Regierung entschieden dafür, daß sie das gute Recht habe, von der Washingtoner, der sie in der mexikanischen Frage stets freie Hand gelassen habe, als Gegenleistung zu verlangen, daß sie dem Leben der britischen Staatsangehörigen in Mexiko ihren vollen Schutz zuteil werden lasse, und das um so mehr, als die nordamerikanische Bundesregierung bisher die fremden Mächte auf Grund der Monroe-Doktrin daran gehindert habe, diesen Schutz selbst auszuüben. Und dieser Ansicht stimmt die konservative wie die liberale englische Presse rückhaltlos bei.

In erster Linie scheint nun die britische Politik darauf gerichtet zu sein, einen Druck auf den nordamerikanischen Bundespräsidenten Wilson auszuüben, indem der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten suggeriert werden soll, daß dessen Politik die Monroe-Doktrin gefährde, da Europa diese Doktrin nicht länger anerkennen könne, falls die Union den europäischen Interessen in Mexiko ihren Schutz verweigere. Und diese Politik John Bull's dürfte nicht ohne Aussicht sein, da ihr die nordamerikanischen Elemente in die Hand arbeiten, welche ihren Präsidenten Wilson aus anderen Gründen — als da sind: Velfelder, Goldminen u. ä. — zu einer bewaffneten Einmischung treiben möchten. Ob Wilson dem doppelten Drucke wird widerstehen können, erscheint doch etwas fraglich.

Schließlich muß man noch bedenken, daß die aus dem Fall Benton zwischen Großbritannien und der nordamerikanischen Union entstandenen Differenzen gerade deshalb Regierung ernster Natur sind, weil diesmal die britische liberale Partei nicht mehr von sich aus Entschlüsse fassen kann, sondern — viellecht zum ersten Male in der mexikanischen Frage — auf die ohnehin ihr besonders wegen der Homerule-Bedenken nicht gerade günstige Stimmung im eigenen Lande in Mexiko ansetzigen Briten immer dringender den Schutz ihrer Regierung und richten gegen das passive Verhalten nach der Themestadt, die alle in der Aufforderung gipfeln, wenn sie nicht vor aller Welt zeigen wolle, daß sie unfähig sei, die Briten und deren Interessen in fremden Erdteilen zu schützen; sei es doch nachgerade offenbar, daß die Vereinigten Staaten den britischen Staatsangehörigen in der Republik Mexiko keinen Schutz zu bieten vermöchten.

## Deutsches Reich.

**Hof und Gesellschaft.** Der Kaiser nahm am letzten Februar abends an einer im Berliner Landwehr-Divertissementslokal veranstalteten Festsitzung teil. Der Beginn der Korfu-Reise des Kaisers ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ von gutunterrichteter Seite“ erfährt, auf den 22. März angesetzt. Nach den bisherigen Dispo-

sitionen wird die Kaiserin an der Reise teilnehmen und den Kaiser am 24. März in Venedig treffen.

**Heer und Flotte.** Gegen die graue Felduniform. Anlässlich der Generaldebatte zum Militär-etat machte in der bayerischen Ersten Kammer Hr. von Bassus dieser Lage überraschende Bemerkungen über die graue Felduniform, die er für den Krieg nicht als zweckmäßig bezeichnen kann, besonders in der Hitze des Kampfes. Er erinnerte an einen Vorgang vom 18. Juni 1912 im türkisch-bulgarischen Kriege, bei dem Bulgaren auf 15 Meter Distanz von eigenen Leuten erschossen worden seien, weil die graue Uniform einen Unterschied unmöglich gemacht habe.

**Die Novelle zum Besoldungsgesetz für die Reichsbeamten.** Dem Reichstag ging am Sonnabend der Entwurf der dritten Ergänzung zum Besoldungsgesetz zu. In Verbindung damit sollen auch die Bezüge der Deck-offiziere, entsprechend einer dem Reichstage gegebenen Zusage, neu geregelt werden. Ferner ist es infolge der eingetretenen Erhöhung des Gehalts für die Beamten der Postämter- und Postkassenerklasse notwendig geworden, auch anderen Beamtenklassen in entsprechender Weise eine Aufbesserung ihrer Bezüge zuteil werden zu lassen, nämlich den Angehörigen der Klassen 1, 2, 3a und b, 4a und b, 6a, 17b, 21 und 22.

**Die Zaberger Garnisonsfrage.** Zu den kürzlich gemeldeten Anfragen der Heeresverwaltung an den Bürgermeister Knöpfler in Zabern hat die „Zgl. Rdsch.“ nunmehr „an zuständiger Stelle“ in Erfahrung gebracht, daß die Heeresverwaltung mit dem Bürgermeister von Zabern wegen Rückverlegung der 99er überhaupt nicht in Verbindung getreten sei; insbesondere habe keine Militärbehörde an den Bürgermeister die in der Presse erwähnten Fragen gestellt. Alle Erörterungen über diese Angelegenheit seien daher gegenstandslos. Ob die 99er wieder nach Zabern zurückkehren werden, sei noch nicht entschieden. Wichtig sei, daß sich einige Städte um die Garnison der 99er beworben haben.

**Die „rote Woche“.** Ueber den Plan der Sozialdemokratie, zur Belebung der bekanntlich etwas ins Stocken geratenen Entwicklung ihrer Organisation und zum Besten ihrer Parteipresse während der Tage vom 8. bis 15. März eine sogenannte rote Woche zu veranstalten, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a.:

Es versteht sich freilich von selbst, daß den Agitatoren jede Aussicht zu Uebergriffen willkommen sein würde — notabene: wenn es ohne Gefahr für die wertvolle Haut ihrer kostbaren Personen geschehen könnte. Es sieht aber nicht danach aus, als bestrebe man schon vor anbefohlenem Eifer für die vermeintlich neue Erfindung, eine Woche hindurch dreimal oder viermal sozialdemokratischer als gemeinhin zu sein; das Modell ist natürlich wieder einmal verdrehend entlehnt worden, und zwar der bei den oberen „Genossen“ sonst nicht gerade beliebten Heilsarmee. Der „Vorwärts“ läßt inzwiischen seine Daseinspflicht und ruft den Parteipropagandisten zu, die Sprechwerkzeuge zu weihen, indem er schreibt: „Unvergänglich müssen unsere Genossen allerorts an die Organisation der Arbeit für die rote Woche gehen. Ueberall ist den Volksmassen klarzumachen, was auf dem Spiele steht, und daß gegen die Macht der antirömischen Reaktion nur eine mächtige Organisation der Sozialdemokratie Schutz bietet.“ Wenn Schimpfen und Bewerfen hilft, dann sollte sich die Sozialdemokratie doch heute weniger als je über peinliche Stagnation zu beklagen brauchen, — wenn diese aber, was doch zugegeben wird, in wachsendem Maße vorhanden ist, was soll dann gerade der „Kampf“ nach außen bewirken? Möglich, daß man irgendeinen besonderen Trick vorhat, aber groß kann die etwaige geheime Hoffnung darauf nicht sein, weil die leeren Worte doch allzusehr von innerer Notlosigkeit zeugen.

**Eine peinliche Anfrage betr. die Nordmark.** Im Herrenhaus wurde vom Grafen zu Rauhau und von Dr. Reuber mit Unterstützung zahlreicher Mitglieder des Hauses folgende Interpellation eingebracht:

Im Eingange des zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Opiantienvertrags vom 11. Januar 1907 haben die Regierungen beider Länder sich anheischig gemacht, im Rahmen der Gesetze ihres Landes in jeder Weise auf die Befestigung der durch den Nationalitätenkampf in die Bevölkerung Nordschlesiens hineingetragenen Beunruhigung hinzuwirken. Gleichwohl ist dieser Kampf seitdem gerade von Dänemark aus heftig geführt worden, so daß die von der preussischen Staatsregierung dagegen im Inland ergriffenen Maßnahmen zum größeren Teil wirkungslos geblieben sind.

Die königliche Staatsregierung wird um Auskunft ersucht, was ihrerseits geschehen ist, um die dänische Regierung zu Maßnahmen zu veranlassen, die eine Einschränkung der ihre Spitze gegen das Deutschtum in Nordschleswig sich richtenden Agitation, insbesondere der sogenannten südschlesischen Bewegung in Dänemark und der führenden Teilnahme offizieller Persönlichkeiten, von Offizieren und Beamten an der Agitation herbeizuführen geeignet sind.

Damit ist wirklich der wunde Punkt der dänischen Agitation getroffen. Hoffentlich findet die preussische Regierung Gelegenheit, im Herrenhause die dringend notwendige Aufklärung zu geben, um so dem Doppelspiel der Dänen das verdiente Ende zu geben.

## Deutscher Reichstag.

225. Sitzung. § Berlin, 2. März 1914.

Der Reichstag legte sich bei der heutigen ersten Lesung der Besoldungsnovelle die denkbar weitestgehende Beschränkung auf, indem er sie ohne jede Erörterung an die Budgetkommission verwies. Die Etatberatung konnte daher mit dem Postetat sofort wieder aufgenommen werden. Aus der Tatsache, daß die Postverwaltung im vergangenen Jahre einen Ueberschuß von 100 Millionen erzielte, zog der Sozialdemokrat Ebert den Schluß, daß die Post zu starke fiskalische Interessen verfolge. Wie zu

erwarten stand, kam der Redner auf die Zaberger Postaffäre zurück und meinte, der Staatssekretär habe seine Beamten preisgegeben gegenüber den schweren Anschuldigungen des Obersten von Reuter, der die Beamten des Amtsverbrechens und der Unterschlagung bezichtigt habe. Diese Ausführungen wurden unverzüglich vom Staatssekretär Kraetzle als starke Uebertreibungen zurückgewiesen. Von einer Preisgabe der Beamten sei keine Rede, der Oberst habe nur erklärt, daß ihm zwar viele beleidigende Karten bestellt worden seien, aber einige lobende Sendungen nicht, und das habe sich in der Untersuchung als richtig erwiesen. Der Abg. Raden (Str.) beschränkte sich im wesentlichen auf die sachliche Würdigung des Etats, dessen vorläufige Aufstellung er anerkannte. Großen Beifall erntete der Staatssekretär für die erfreuliche Mitteilung, daß auch China endlich dem Weltpostverein beigetreten sei und schon bei der diesjährigen Konferenz in Madrid als Mitglied erscheinen werde. Ebenso beifällig wurde es begrüßt, daß demnächst die Aufgabe von Brief-telegrammen statt von 7 Uhr schon von 5 Uhr an wird erfolgen können, und daß 28 weitere Telegraphenämter für diesen Verkehr eingerichtet worden sind. Einige Heftigkeit erregte die Begründung, weshalb bei den Fernsprechämtern nur Beamtinnen eingestellt werden. Der Staatssekretär sagte, es geschehe deshalb, weil die Frauen so manche Bemerkung, die der Fernsprechverkehr mit sich bringe, viel leichter ertragen als die Männer.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

40. Sitzung. × Berlin, 2. März 1914.

Das Abgeordnetenhause hat heute seine Etatberatung unterbrochen, um sich ausschließlich der Beratung der Novelle zum Kommunalabgabengesetz zu widmen. Die Novelle bedeutet die erste Abänderung des Gesetzes von 1893, die auf größere Bedeutung Anspruch machen kann und in mancher Beziehung das bestehende Recht wesentlich modifiziert, wenn es sich auch nur um Verteilung und Ausbringung bereits vorhandener Lasten, weniger um Erschließung neuer Steuerquellen handelt. Das Haus schien sich freilich von den Verhandlungen keine großen Ueberschreibungen zu versprechen; es war von Anfang bis zum Schluß nur mäßig besetzt. Auch die Darlegungen, mit denen der Minister des Innern von Dallwig die Beratung einleitete, brachten nichts Neues, da sie nicht über das bereits in der Begründung des Entwurfes Gesagte hinausgingen. Die Abgeordneten von Jacobi (kons.), Dr. Reil (nl.) und Bürmeling (Str.) versprachen sich von der Kommissionsberatung noch einzelne Verbesserungen und gingen den Ursachen nach, die die große Belastung der Gemeinden herbeigeführt haben. So wurde von ihnen auf den Luxus verwiesen, der bei Neubauten entwickelt werde, welchem Vorwurf der Finanzminister Dr. Lenze, der nach diesen Rednern das Wort ergriff, entgegenhielt, daß die Gemeinden vielfach gar nicht anders handeln könnten. Am wenigsten konnten sich die Abgeordneten Cassel (Sp.) und Hirsch (Soz.) mit dem Entwurf befremden. Zum Schluß hält noch der Zentrumsabgeordnete Graf von Spee eine Vorlesung über die Bestrebungen der Bodenreformer und über die Erhebung der Grundsteuern nach dem gemeinen Wert.

## Kleine politische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte gegen die Stimmen der Parteien des ehemaligen Bündnisses den Antrag zu der ostafrikanischen Eisenbahn ab.

Der Reichskanzler begab sich am Montagmorgen auf eine Einladung des Senats nach Hamburg.

In Neumburg a. d. S. starb in der Sonntagsnacht das Mitglied des Herrenhauses Oekonomierat von Teckmann im Alter von 74 Jahren.

Der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Rat Dr. von Körner, wird seinem Antrage gemäß zum 1. April d. J. in den Ruhestand treten.

Der hannoversche Provinziallandtag beschloß, sich mit einem Kapital von zwei Millionen Mark an der hannoverschen Anstaltsgesellschaft zu beteiligen, von der die Dedandkultur im großen Maßstabe betrieben werden soll; weitere zwei Millionen Mark sind bereits von anderen Korporationen gezeichnet worden.

Der österreichisch-ungarische Minister des Innern Graf Berchtold traf am Sonntag mit seiner Gemahlin und dem Ministerialsekretär Grafen Rinsky in München ein, um sich dem bayerischen Königspaar vorzustellen.

Bei der Landtagswahl im badischen Wahlkreise Offenburg-Stadt wurde der Volksparteiler Rechtsanwalt Nusser mit 82 Stimmen Mehrheit gewählt.

In dem Bestinden des in Troppau (Ost-Schlesien) vor etwa acht Tagen erkrankten Breslauer Fürstbischöflichen Kopp trat am Sonntag neuerdings eine erhebliche Verschlimmerung ein, so daß die drei behandelnden Ärzte den Zustand als „sehr ernst“ bezeichnen mußten. Am Montag wurde der Kranke mit den Sterbefragmenten versehen.

Anlässlich einer am Sonntag im Londoner Hydepark zur Begründung der aus Südafrika deportierten Arbeiterführer veranstalteten Kundgebung wurden Beschlüsse angenommen, in denen die Deportation verurteilt und die britische Regierung aufgefordert wird, zu verhindern, daß der Indemnitätsbill der südafrikanischen Regierung die Zustimmung erteilt wird.

In Buzarest wurden am Sonnabend die Debretiner Bombenattentäter, ein aus Westarabien gebürtiger gewesener Universitätslehrer Catherau und ein russischer Ratrofe Theodorow verhaftet.

Der Unterstaatssekretär der französischen Handelsmarine beschloß, der Gesellschaft der Marineoffiziere „Messageries maritimes“, deren technisches Personal noch immer im Ausland sich befindet, Maschinenobermänner der Kriegsstotte zur Ver-

Stellung zu stellen. Bisher stellte die Weichheit im ganzen sieben Postdampfer außer Dienst.

Der Zentralvorstand des französischen Bergarbeiterverbandes erklärte am Sonntag, er wolle den Kampf um eine einzige Forderung willen nicht forschieben, und forderte die Arbeiter auf, die Arbeit am 3. März wieder aufzunehmen.

In London starb am Sonntag Lord Minto, der frühere Generalgouverneur von Kanada, der später Bischof von Indiana war.

Der russische Marineminister ordnete an, daß in die Rüste der Schiffsneubauten 6 Kreuzer, 36 Torpedoboote und 12 Unterseeboote eingetragen werden sollen.

Das Egnidat der portugiesischen Eisenbahnen vertagte am Sonnabend die Agitation für den Streik; auf allen Linien ist der Dienst normal.

Die griechische Regierung ordnete die Räumung des Distrikts von Chimara an.

Fürst Wilhelm I. von Albanien traf am Sonntag von seinem Petersburger Besuch wieder in Berlin ein.

Die albanische Abordnung unter Führung Essad Paschas reiste am Sonntag nach Triest ab, wo sie sich nach Durazzo einschiffen will.

Die Provinzialversammlung der Republik China wurden am 1. März infolge eines Beschlusses des Verwaltungsrats durch ein Edikt des Präsidenten Juan Shikai geschlossen. Als Grund wird angegeben, daß sie keine nützliche Arbeit geleistet hätten. Die Lösung der Frage des künftigen Fortbestehens dieser Körperschaften wurde bis zur Ausarbeitung der Gesetze über die Ortsverwaltung aufgeschoben.

Der chinesische Räuberhauptmann „Weißer Wolf“ hat mit tausend wohlbewaffneten und berittenen Räubern den Ring der einschließenden Truppen durchbrochen und sich plündernd westwärts gewandt; wahrscheinlich ist es die Absicht der Räuber, in ihre heimatlichen Berge im westlichen Honan zurückzuziehen.

Zwischen den Führern der großen wirtschaftlichen, industriellen und kolonialpolitischen Verbände fand in Berlin am Sonntag eine Besprechung statt, in deren Verlauf die schon seit längerer Zeit vorbereitete Begründung eines „Deutschen China-Instituts“ beschlossen wurde.

## Aus Groß-Berlin.

**Geheimer Konfessionrat Göns, der Militärseelsorger des Gardekorps und Garnisonpfarrer von Berlin, feierte am Sonntag sein fünfundsingzigjähriges Jubiläum als Militärgesellschaftler.** Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Kaiser, die Kaiserin, sowie sämtliche Prinzen des königlichen Hauses sandten Glückwunschtelegramme. Der Kronprinz ließ einen kostbaren Blumenkorb überreichen, dessen Rand rundum mit Weinschalen und Zigarrenkisten besetzt war. Wirklicher Geheimer Rat Professor D. Dr. Harnack überbrachte dem Jubilar das Diplom als Ehrendoktor der theologischen Fakultät der Berliner Universität. Nach und nach fanden sich zur Gratulation ein sämtliche Kommandeure der Gardetruppen, die Militärgesellschaft, das Garnisons-Kirchenkollegium, sowie zahlreiche Freunde des Jubilars. Abends erschien der Kronprinz in der Wohnung des Jubilars zu einem halbstündigen Besuch, um seinem früheren Religionslehrer persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Geboren am 15. April 1859 zu Goldenstedt in Oldenburg als Sohn des Kirchenrats und Pfarrers Göns, studierte D. Göns zu Tübingen, Berlin, Erlangen und Halle Theologie und Philologie und trat 1889 als Divisionspfarrer der 19. Division in Oldenburg in den Dienst der Militärverwaltung. Bereits ein Jahr später wurde er als Divisionspfarrer der 9. Garde-Infanterie-Division nach Berlin versetzt. Seit 1896 ist er Garnisonpfarrer von Berlin und seit 1905 als Nachfolger des jetzigen evangelischen Feldpropstes Wöfling Militär-Oberpfarrer des Gardekorps.

**Professor Georg Joachimsthal gestorben.** Der Direktor der königlichen Universitäts-Poliklinik für orthopädische Chirurgie, Professor Dr. Georg Joachimsthal, ist infolge eines Schlaganfalls im Alter von 50 Jahren gestorben. Professor Joachimsthal war sich Anfang Dezember vorigen Jahres eine schwere Influenza zu, von der er sich nicht mehr erholte. Joachimsthal, der am 8. Mai 1863 in Stargard in Pommern geboren wurde, studierte in den

Jahren 1882—1887 Medizin an der Berliner Universität, wo er auch 1887 promovierte.

**Ein frecher Diebstahl** wurde in dem Postamt S 42 in der Ritterstraße 6/7 verübt. Dort befindet sich im Schalteraum ein Markenloos, der von einer Verkäuferin bebüht wird. Als diese sich auf einige Minuten entfernte, um ihre Markenbestände zu ergänzen, raubte ein Unbekannter, der den verriegelten Kiosk mit einem Nachschlüssel geöffnet hatte, den ganzen Betrag, der aus 1300 M Briefmarken, für mehrere hundert Mark Invalidenmarken und 20 M barem Geld bestand.

**Sieben Opfer der Rummelsburger Explosion** wurden am Sonntag unter gewaltigem Andrang des Publikums zu Grabe getragen, und zwar fünf auf dem Friedhof der Gemeinde Lichtenberg; einer der Verunglückten wurde auf dem katholischen Friedhof der St. Hedwigs- und Piusgemeinde und das siebente Opfer auf dem Nazarethfriedhof in Reinickendorf bestattet. Leider hat die Katastrophe noch ein erstes Opfer gefordert. Der schwerverletzte Arbeiter Böttke ist in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen erlegen.

Die suchtbare Blutsat am Teufelssee hat noch keine Klärung gefunden. Seitens des königlichen Regierungspräsidenten wurde für Ermittlung des oder der Täter eine Belohnung von 1000 M ausgesetzt. Ueber die Art, wie der Mord ausgeführt wurde, sowie darüber, ob ein oder zwei Personen daran beteiligt waren, hat man nur Vermutungen. Anscheinend wurde zunächst die ältere Frau Schwarz mit einem Knüttel niedergeschlagen, und dann erst die jüngere ihr zu Hilfe eilende Frau Witt. Mit ihr scheint der Mordbube einen sehr schweren Kampf gehabt zu haben. Die Stelle, wo ihre Leiche gefunden wurde, war in weitem Umkreise ausgewählt. Die Tat ist wahrscheinlich am Freitagnachmittag zwischen 4 und 6 Uhr begangen worden. Die Frauen befanden sich bereits auf dem Heimweg nach Rowawes. Da das Terrain am Teufelssee etwas bergig ist, so hatten sie zunächst den einen der von ihnen mit in den Wald genommenen und mit Holz beladenen Wagen eine kleine Erhöhung hinaufgeschoben, während sie den zweiten Wagen unten am See stehen ließen. In diesem Augenblick sind die Mörder — die Behörden neigen der Ansicht zu, daß zwei Männer in Frage kommen — allem Anschein nach aus ihrem Versteck über ihre Opfer hergefallen. Vermutlich haben sie auch Sittlichkeitsverbrechen an ihnen begangen und die Frauen nach der Tat beraubt. Aus dem Rod der Frau Witt ist die Tasche herausgeschneitten worden. Sie trug, wie ihr Mann erklärte, stets ein Portemonnaie mit einer kleinen Geldsumme bei sich. Das Portemonnaie ist verschwunden und befand sich zweifellos in der herausgeschneittenen Tasche. Ob auch Frau Schwarz beraubt worden ist, konnte noch nicht genau festgestellt werden. Ihr Mann vermutet, daß sie einige Markstücke bei sich hatte. — Als mutmaßliche Mörder werden insbesondere zwei Radfahrer verdächtig, die um die trübsame Zeit in der Nähe der Mordstelle gesehen worden sein sollen. Unweit des Tatortes, etwa 500 Meter entfernt auf der anderen Seite des Teufelssees, arbeiteten zur Zeit der Mordtat zwei Holzfäller. Die beiden bekunden jedoch, weder einen Hilferuf noch sonst etwas Verdächtiges vernommen zu haben.

## Kurze Inlands-Chronik.

Anlässlich eines Diners, das der landwirtschaftliche Verein des Kreises Angermünde in Angermünde veranstaltete, erkrankten nach dem Essen 14 Personen. Der Kreisarzt leistete die erste Hilfe und leitete auch sofort eine Untersuchung ein. Einige der Personen schweben noch in Lebensgefahr.

Unter dem Verdacht, falsches Geld angefertigt und vertrieben zu haben, wurde in Zwickau der Burgfellerwirt Fiedler, der Agent Angermann und der Graveur Kluminger verhaftet. Die drei Personen waren bereits im Oktober vorigen Jahres in Haft genommen, im Dezember wieder entlassen worden.

Glück für ihn, daß ihn die Müdigkeit nach der anstrengenden Tätigkeit bestiel und ihm die dringende nötige Ruhe gab.

Nach einigen Tagen gab ihm dann der Arzt Auskunft über sein Hiersein, aber diese Auskunft schien den Kranken nur wenig zu befriedigen. Ganz dunkel nur konnte er sich daran erinnern. Als ob Jahre dazwischen lagen. Erst als Duval, der während der letzten Woche abwesend gewesen, an das Krankenbett trat, da wurde es heller im Geiste des Kranken. Er erinnerte sich ganz deutlich des treuen Gefährten der letzten Zeit und schüttelte ihm dankbar die Hand. Langsam erholte sich Haberland. Seine kräftige Natur siegte über den letzten Rest von Krankheit. Auf den Freund gestützt, konnte er das Lager verlassen, um im Schatten der wenigen Bäume, die sich vor dem Lazarett befanden, sich im Freien auf bequemen Feldsesseln niederzulassen. Von Tag zu Tag kräftigte sich sein Körper mehr, und schon konnte er, nur auf einen Stod gestützt, sich ohne fremde Hilfe bewegen, als ihm gemeldet wurde, daß ihn der Kommandant an diesem Tage aussuchen wolle. Er konnte sich wohl erinnern, daß Duval und er diesen aufgefunden und verbunden hatten, aber er konnte sich nicht erklären, was er bei ihm wolle.

Am Nachmittag sah Haberland im Schatten einer mächtigen Alazie mit Duval im Gespräch, als der Arzt und Leutnant Adalbert von Christen, einen Arm in der Binde, auf beide zuschritten. Der Leutnant sah sehr leidend aus und konnte sich nur mühsam fortbewegen. Ost mußte er stehen bleiben, um sich anzurufen.

Die beiden Freunde betrachteten die Näherkommenen aufmerksam. „Der arme Teufel hat ordentlich was abbetonnen“, sagte bedauernd Duval zu seinem Gefährten, auf dessen Gesicht sich höchste Ueberraschung anspragte, als er einen Blick in das bleiche Gesicht des Offiziers geworfen, der sich im Angesichte der beiden, denen sein Besuch galt, stützte sich zusammen, um seine Schwäche nicht so deutlich merken zu lassen. Nun war er nur noch wenige Schritte entfernt, als sein Blick das erstaunte Gesicht Haberlands traf. Föchtig fuhr er zusammen, so daß der Arzt besorgt ihn stützte, aber der Offizier wehrte lächelnd ab, dann rief er erfreut aus: „So also müssen wir uns wiedersehen, Rudolf?“ und über sein abgehacktes Gesicht liefen die Tränen in reichlicher Menge.

Unbeweglich hatte Haberland den Offizier angestarrt, dann war über seinen Körper ein heftiges Zittern gekommen. Ganz plötzlich war Klarheit in ihm entstanden. Nun wußte er, wer er sei. Auch seine Augen wurden feucht, als er dem Bruder gegenüberstand. Abgeschüttelt war der lästige Druck, der ihn während der letzten Jahre so oft verfolgt und ihm das Leben verbittert hatte. Stumm reichte er dem Bruder die Hand. So standen sich beide Brüder eine ganze Zeit Auge in Auge gegenüber, als ob einer in des anderen Seele lesen wollte. Der Arzt und Duval ließen sie beide allein, die dann sich wortlos in die Arme schlossen und weinten. Ganz klar stand ihm da das Vergangene wieder vor Augen. Als er damals in höchster seelischer Aufregung die Garnison verlassen, war er nach der

## Tagesneuigkeiten.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Abend des 28. Februar bei Baumgarten an der Prenzlauer Chaussee. Ein von Prenzlau nach Stettin fahrender „Minerva“-Wagen, der mit vier Personen besetzt war, überschlug sich infolge eines Federholzenbruchs und stieg in einen Chausseegraben. Zwei der Insassen wurden auf der Stelle getötet. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Die Leichen der Verunglückten wurden nach Ludwigslust bei Baumgarten gebracht. Die Insassen des Wagens waren Direktor Willi Kaager aus Zehlendorf, Bergwerksbesitzer Hege aus Berlin, Dr. Berghaus aus Berlin und Direktor Roll aus Halle a. S. Direktor Kaager, der den Wagen steuerte und der bei dem Sturz unter das Automobil geriet, erlitt keine Verletzungen. Auch Bergwerksbesitzer Hege kam mit geringen Hautabschürfungen davon. Dagegen hatten Dr. Berghaus und Direktor Roll so schwere Verletzungen erlitten, daß sie auf der Stelle tot waren.

**Verhängnisvoller Brand im Armenhause.** Im Ofseebad Heubude geriet das Armenhause, ein altes Lehmgebäude mit Strohdach, in Brand, der so schnell um sich griff, daß es nicht allen Insassen gelang, sich zu retten. Drei Frauen im Alter von 82, 84 und 87 Jahren und ein neunjähriger Knabe fanden den Tod in den Flammen. Eine vierte Frau starb noch auf dem Transport zum Krankenhaus.

**Ein neuer Seereise.** Der von der Vulkanwerft für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft erbaute, modern und komfortabel eingerichtete 19 000 Tonnen-Dampfer „Kap Trafalgar“ machte letzter Tage seine erste Seereise als Probefahrt, die glänzend verlief. Das 180 Meter lange Schiff ist mit drei Schrauben ausgerüstet, die von einer Turbine und zwei Niederdruck-Kolben-Maschinen getrieben werden. Die Geschwindigkeit des Schiffes übersteigt 18 Seemeilen. Der Dampfer, der zur vollsten Zufriedenheit der Gesellschaft ausgefallen ist, wurde während der Fahrt von ihr übernommen. Auf seiner ersten Ueberseereise, die er in den nächsten Tagen antritt, wird er Prinz und Prinzessin Heinrich als Passagiere an Bord haben.

**Ein Raubmordveruch** wurde bei Kallberge verübt. Auf der Bogelsdorfer Chaussee wurde der 22 Jahre alte Bergarbeiter Wilhelm Jamorski aus Görlebe von einem Unbekannten überfallen und in die Brust geschossen, worauf er besinnungslos zu Boden fiel. Als er sich wieder erholt hatte, schleppte er sich zu dem Gemeindevorsteher in Bogelsdorf, der sofort die Ueberführung in das Kreis-Krankenhaus Kallberge veranlaßte, wo am Auskommen des Verletzten gezweifelt wird. Dem Ueberfallenen wurden 80 M gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Kirchenbrand.** In dem kleinen Bergstädtchen des Oberharzes Wildemann (1500 Einwohner), wo erst im September vorigen Jahres eine große Feuersbrunst schweren Schaden anrichtete — damals brannten sämtliche Wohnhäuser des um die Kirche gelegenen Marktplatzes nieder — wurde in der Sonntagnacht innerhalb eines Stunde das Gotteshaus mit seinem ganzen reichen baugeschichtlich bemerkenswerten Inhalt, wie Kronleuchter, Kanzel und Glockenstuhl vernichtet. Die Kirche war leider nur mit 50 000 M versichert.

**Zwei Brüder durch einen Flugunfall getötet.** Die beiden aus Rußland stammenden Flieger Gabriel und Peter Bromblest haben am Sonntag in der Nähe von Lyon bei einem Fluge gemeinsam den Tod gefunden. Die Brüder, die sich Salvez nannten, machten auf dem Flugplatz Amberieu Versuche mit einem von ihnen erfundenen Flugzeuge, einem gepanzerten Eindecker. Hierbei stürzten sie infolge Flügelbruchs in einen 30 Meter tiefen Steinbruch. Gabriel Salvez war sofort tot, sein Bruder erlag im Hospital den erlittenen Verletzungen.

**Vom Militärdienst losgekauft.** In Olmütz ist eine Militärbefreiungsaffäre aufgebeckt worden. Vier Unteroffiziere und ein Regimentsarzt, die Rekruten mit Hilfe falscher Reuanisse für 500 bis 1000 Kronen vom Militärdienst

## Ueber alles die Ehre.

Roman von R. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(39)

Sie teilte dem Arzte, als dieses wertige Augenblicke später den Raum betrat, das mit, da sie sich sehr angegriffen fühlte. Wohl sah die Pflegerin blaß und angegriffen aus, aber von einer ernstlichen Erkrankung konnte der Doktor sich nicht überzeugen. Er riet der Pflegerin die Ruhe an, da hier jetzt andere die Pflege übernehmen könnten. „Sie waren unser guter Engel, liebe Schwester Marie, nicht nur in trüber Zeit, als wir nicht wußten, wo uns der Kopf stand, sondern weit mehr jetzt noch. Unser Kommandant und der Fremdling verdanken Ihnen ihr Leben. Nun sorgen Sie aber auch dafür, daß Ihre eingefallenen bleichen Wangen sich bald wieder runden und eine gesunde Röte annehmen. Ruhen Sie sich jetzt ordentlich aus. Bald sende ich Ihre Ablösung.“ Dann war der Arzt gegangen.

Marie wurde abgelöst. Wenn sie indes geglaubt hätte, daß sie die törichtesten Gedanken würde besser bannen können, wenn sie den Mann nicht ständig vor sich hätte, dem sie galten, so hatte sie sich getäuscht. Aber auf den Kranken machte die Abwesenheit Mariens einen entschieden ungünstigen Eindruck. Er hatte in letzter Zeit oftmals nachdenken müssen. Von den Soldaten hatte er auf seine Frage, wo er sei, nur die Antwort erhalten: „Im Lazarett.“ dann hatten sie dem Kranken auf Geheiß des Arztes Schweigen geboten. So verkehrte er sich in Ungeheiß, etwas Bestimmtes zu erfahren. Es war ihm, als ob er einen bösen Traum gehabt hätte. Wo nur Marie weilen mochte? Sie hätte ihm gewiß Auskunft darüber gegeben, wie er ins Lazarett gekommen wäre. Der Doktor wunderte sich, daß das Fieber von dem Kranken immer noch nicht weichen wollte. Er verbot, dem Kranken irgend welche Fragen zu beantworten. Und als sich dieser dann um Auskunft an ihn wandte, tröstete er ihn mit den Worten: „Jetzt, lieber Freund, dürfen Sie das noch nicht erfahren, aber in ein paar Tagen werden Sie genau wissen, was mit Ihnen vorgegangen. Halten Sie sich nur hübsch ruhig, dann werden Sie Ihr Lager bald wieder verlassen können.“

Der Kranke blieb dann zurück mit seinen Gedanken, die den müden Kopf krenzten. Er wußte immer noch nicht, wie er hier hergekommen. Ja, es war ihm mitunter, als träume er mit offenen Augen. Da sah er, wie am angeschwollenen Strome er den Revolver auf sich abdrückte, noch hörte er den scharfen Knall, dann war es Nacht um ihn. Und dann sieht er eine ganze Anzahl häßlicher Gesichter um sich. Und wieder ist es Nacht. Wo mochte er jetzt nur eigentlich sein? Wer war er? Wie hieß er? Ach ja, Haberland hatte ihn der Arzt genannt. Der Kranke dachte nach. So konnte er nicht immer genannt worden sein! Früher mußte er anders gerufen worden sein. Warum mochte das wohl gewesen sein? Es war ein

hinterpommerschen Küste gefahren, um sich das Leben zu nehmen. In einsamer Gegend, an einem stark angeschwollenen Wasserlaufe hatte er den Revolver auf sich abgedrückt. Er erregte dem Bruder, wie er dann von dem Pastorenpaar in Kolbed für dessen Sohn gehalten und gepflegt worden war, und wie sein Gedächtnis vollständig geschwunden gewesen sei, bis nun diese Krankheit es ihm wiedergegeben habe.

Jetzt könne er sich sogar darauf besinnen, daß er sich den Bart habe abnehmen lassen, damit niemand seine Leiche hätte erkennen können. Als er dann weiter schilderte, wie er unter dem Namen Haberland in Amerika als Landarbeiter gelebt und wie er schließlich sich nach der Kapkolonie als Mitarbeiter durchgearbeitet habe, um vor nunmehr zwei Jahren in dieser Kolonie zu landen, da standen dem jüngeren Bruder Tränen der Rührung und tiefen Mitleids in den Augen, um so mehr, als er nunmehr den wirklichen Grund des Abschiedsgefühls erfahren. Er erzählte jetzt dem Bruder, was in dessen Abwesenheit sich im Elternhause ereignet hatte. Für ihn stand es fest, daß die Papiere des Bruders dem Falschspieler Ruck von Raven in die Hände gefallen waren, und dieser mußte es dann auch gewesen sein, der nach dem plötzlichen Verschwinden Rudolfs sich für diesen ausgab, auch mußte er den Wechsel gefälscht haben. Der Vermutung gab er sogleich Ausdruck. Beide Brüder aber einigten sich schließlich dahin, über diese Angelegenheit hier nichts verlauten zu lassen.

Dem Arzte stellte der Offizier den Bruder sodann vor, und dieser schüttelte ihm die Hände. „Ich dachte es mir bei nahe, daß hinter dem „weißen Teufel“ ein ganz anderer Stecken würde, als wie so oft erzählt worden ist. Unter diesen Umständen kann ich vollkommen begreifen, daß Sie, Herr von Christen, ein Inkognito wählten. Na, jetzt wird der „weiße Teufel“ wohl endgültig gestorben sein. In diesem Augenblicke tauchte Duval mit den Händen auf, die freudig auf ihren Herrn zustürzten und nur mit Mühe von diesem abgewendet werden konnten. Auf Duval zeigend, rief Rudolf von Christen aus: „Vorläufig, so lange die Kolonie sich in so schwierigen Verhältnissen befindet, halte ich es für das Beste, noch weiter den „weißen Teufel“ zu spielen. Denn schon mein Name bewirkt bei den Schwärzen Wunder. Und dann mußte ich mich auch von diesem schwarzen Menschen trennen, in dem ich einen treuen, wackeren Freund gefunden habe.“

Wir beide gehören zusammen, und ebenso will ich meine treuen vierbeinigen Gefährten nicht verlassen, deren Freude, daß sie mich wieder haben, Sie ja selbst gesehen haben, Herr Doktor. Ich bleibe also vorläufig, so lange ich in der Kolonie weile, Haberland und der „weiße Teufel.“

„Darüber reden wir noch später“, bemerkte sein Bruder. „Nun aber wick Du meine Wohnung mit mir teilen, und auch Sie, Herr Duval, möchte ich nochmals bitten, aus mir zu ziehen. Ich hoffe, daß diesmal Ihre Antwort anders ausfallen wird, als in der vergangenen Woche.“

Fortsetzung folgt.

dienst befreiten, sind in das Garnisonsgericht eingeliefert worden.

**Postdiebstahl in Paris.** Vor dem Pariser Bankbureau der Union Parisienne, unweit des Boulevard des Italiens, im Zentrum von Paris, wurde aus einem Stadt-Postautomobil ein großes Paket, enthaltend für eine Million Frank Wertpapiere, die für das Institut der Börsenmattler bestimmt waren, gestohlen. Der Postbeamte, der die Wertpapiere für die Banken austrägt, hatte bereits mehrere Briefe verteilt, als er bei seiner Ankunft in der Rue Chauchat bemerkte, daß ein an Börsenmattler auszuhandigender kleiner Sack, der Werte von über einer Million enthielt, aus dem Postautomobil verschwunden war. Die Täter müssen den Augenblick benützt haben, in dem der Wagenführer, der nach der Vorschrift den Wagen in Abwesenheit des austragenden Postboten zu überwachen hat, einen anderen Sack bis zu dem Fenster einer Bank getragen hatte. Der Diebstahl, der anscheinend von langer Hand vorbereitet war, soll von einer vollkommen organisierten Bande verübt worden sein. Die Polizei behauptet, daß sie den Dieben bereits auf der Spur sei. Wahrscheinlich hat sich einer der Täter als Chauffeur oder Briefträger verkleidet. Nur so konnte es möglich sein, daß der Vorgang von den Passanten nicht beobachtet worden ist.

**Das Ende des Seejantens.** Was ausserordentlich ver südpolaren Tierwelt wird in einer an Dringlichkeit zunehmenden Tonart von den Naturforschern vorausgesagt. Das eigentliche Südpolargebiet bis an das große Festland, das den Südpol umschließt, wagen sich freilich nur einzelne Expeditionen, aber die benachbarte Inselwelt verfallt einer raschen Entvölkerung. Namentlich das Schicksal der Seejantens scheint besiegelt zu sein. Diese großartigen Klumpen aus Fleisch und Fett fallen dem gierigen Menschen um so leichter zum Opfer, als sie sich einer Gefahr auf den sonst unbewohnten Inseln gar nicht bewußt sind. Von allen Arten der Jagd, die der Mensch auf Tiere betreiben kann, ist diese also die ungeschickteste und unvorschnellste, eigentlich nichts anderes als eine Schlächtere. Seitdem sich aber der Walfang bis in diese südlichen Meere ausgedehnt hat, haben sich auch die Besuche auf den Inseln zur Erlangung von Seejantens so vermehrt, daß wohl bald dies durch seine Größe imposante Säugetier bis auf den letzten Vertreter ausgeblüht sein wird.

### Kurze Auslands-Chronik.

Bei der Besteigung des Rosablanche bei Chables (Wallis) wurden die drei Schweizer Touristen Meylan, Detan und Marmillod von stürzenden Schneemassen erschlagen. Alle drei sind tot.

Der schwedische Komponist Thor Aulin ist Montagabend in Stockholm im Alter von 47 Jahren gestorben.

Der Flieger Chevillard stellte am Sonntag in Rom einen neuen Weltrekord auf, indem er bei seinen Schwebflügen zum ersten Male einen Sturzflug, den Kopf nach unten, mit einem Passagier ausführte.

Der neue britische Torpedobootszerstörer „Laverock“ stößt auf den Klippen bei Stelmorie in der Eldebucht fest. Die Besatzung konnte unverfehrt an Land gelangen. Dem Schiff wurden die Propellerkapseln zerschmettert und mehrere Platten aufgerissen.

Der argentinische Flieger Newbery, der bereits mehrere Rekordflüge ausgeführt hat, ist, wie aus Buenos Aires gemeldet wird, bei einem Fluge in den Kordilleren tödlich verunglückt. Sein Fluggerät wurde schwer verlegt.

### Land und Leute.

**Die russischen Analphabeten.** Der Bildungsstand der gesamten russischen Bevölkerung ist nach wie vor ein sehr niedriger. Im eigentlichen russischen Reich (mit Ausschluß Finnlands) verstehen von 1000 Personen nur 211 zu lesen und zu schreiben, d. h. 21 Prozent. Im einzelnen entfallen in Prozenten auf das Weichselgebiet 30,5, auf das übrige europäische Rußland 22,9, auf Kaukasien 12,4, auf Sibirien 12,3 und auf Zentralasien 5,3. Am günstigsten stehen die Ostseeprovinzen da mit rund 80 bis 71 Prozent des Lesens und Schreibens kundiger, dann die Gouvernements St. Petersburg mit 55, Kowno mit 42, Moskau mit 40, Warschau mit 39, Jaroslaw mit 36, Petrow mit 31, Wilna und Grodno mit 28 Prozent usw. Weniger als 16 Prozent des Lesens und des Schreibens kundiger haben die Gouvernements Simbirsk, Bessarabien, Babelien, Astrachan, Pensa und Plestau. Mithin ist außer in den evangelischen und zum Teil in den katholischen Gegenden der Bildungsstand im allgemeinen in den industriellen Gouvernements ein höherer.

### Lokales und Provinziales.

**Dillenburg, 3. März.** Herr Gewerkschaftssekretär Sauer wird am Donnerstag Nachmittag hier im Lokale des Herrn Gastwirt Thier unentgeltliche Sprechstunde über Arbeiterverhältnisse usw. erteilen.

**Serböron, 3. März.** Wir erhalten von der Handwerkskammer folgende Zuschrift: Die Frühjahrsgesellenprüfungen finden statt: für Maurer, Zimmerer, Lüncher vom 1.—15. Mai, für alle übrigen Handwerker vom 15. März bis 15. April. Die Anmeldungen haben zu erfolgen bei den Herren Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse und zwar, für Maurer, Zimmerer und Lüncher im Laufe des Monats April, für alle übrigen Handwerker in der Zeit vom 1. März bis ersten April. Zu diesen Prüfungen werden zugelassen: für Maurer, Zimmerer und Lüncher diejenigen Lehrlinge, welche bis zum 1. Juni 1914 und für die übrigen Handwerke diejenigen Lehrlinge, welche bis zum 1. Mai 1914 ihre Lehrzeit beenden. Bei der Anmeldung ist auch der Lehrvertrag mit einzureichen. Im § 131c der Gewerbeordnung ist in der Fassung vom 30. Mai 1908 bestimmt: „Der Lehrling soll sich nach Ablauf der Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen. Die Innungen und der Lehrherr sollen ihn dazu anhalten.“ Die Innungen, Lehrherren und Lehrlinge werden auf diese Bestimmung aufmerksam gemacht mit dem Bemerkten, daß ein Verstoß hiergegen Strafe bzw. andere Folge haben wird. Die Gesellenprüfungsgebühr beträgt 6 Mk. und ist bestellgeldfrei vor der Prüfung an die Handwerkskammer einzuzahlen. Die Zahlung kann auch an die Agenturen der Nassauischen Landesbank auf Konto der Handwerkskammer Nr. 1017, oder bei den Postanstalten auf Postfachkonto der Nassauischen Landesbank Nr. 600 (Postfachamt Frankfurt a. M.) eingezahlt werden. Im letzteren Falle wird das Porto erparat und ist nur eine Postgebühr von 5 Pfg. miteinzuzahlen.

**Diebstahl.** Heute nacht besuchten Diebe den Raninchenstall des Herrn Joh. Clement am Schloßberg und stahlen mehrere belgische Riesen im Werte von 40—50 Mark. Der Wachtmeister König von Dillenburg wurde heute vormittag mit seinem Polizeihund nach hier beordert. Der Hund verfolgte die Spur, mußte aber, da bereits zu viel Leute sich angeammelt hatten, die Verfolgung aufgeben.

**Weglar, 2. März.** Am heutigen Montag rückt die erste Etappe unserer Garnison hierher ein. Sie besteht aus einem Kommando von 24 Mann mit mehreren Unteroffizieren, Offizieren und Beamten, das die Aufgabe hat, an den Einrichtungsarbeiten für den demnächstigen Einzug der Truppen teilzunehmen.

**Wiedenkopf, 3. März.** Gestern mittag überslog zum erstenmale ein Luftschiff unsere Stadt. Es war das Militär-Luftschiff „J 2“, welches von Köln kommend, auf der Fahrt nach Gotha begriffen war. Die Freude war bei allen Einwohnern eine große, als der stolze Luftsegler über unsere Stadt dahinflug.

**Wiedenkopf, 3. März.** Das althistorische Grenzgangfest wird Mitte August nach siebenjähriger Pause zum erstenmale wieder gefeiert.

**Sachsenburg, 3. März.** Im nahen Altstadt feierte vor kurzem das Wilhelm Schmid'sche Ehepaar sein goldenes Hochzeitsfest. Am Samstag sind nun die beiden alten Leute nach kurzer Krankheit wenige Stunden nacheinander gestorben.

**Limburg, 3. März.** Bei dem diesjährigen Kaisermandöver, das bekanntlich in hiesiger Nähe abgehalten wird und an welchem zum erstenmal nicht weniger als 6 Armeekorps (4 preussische und 2 bayerische) teilnehmen, treten Truppenmassen in Aktion, wie sie bisher in gleicher Stärke sich zu Übungszwecken wohl noch nie gegenüber gestanden haben. Abgesehen von den neueren Spezialwaffen und technischen Sonderabteilungen, sind an dem Manöver beteiligt 61 Infanterieregimenter, 24 Kavallerie-, ebensovielle Feldartillerie- und 6 Fußartillerieregimenter, 10 Pionier-, 3 Jägerbataillone usw. Alles in allem dürfte die Kopfszahl der beteiligten Truppenkörper 200 000 — eher mehr, als weniger — betragen.

**Braunsfels, 28 Febr.** Gestern abend um 9 Uhr explodierte die Azetylen-Anstalt des Schloßhotels. Mit weithin vernehmbarem Getöse wurde der große Gaskessel in die Luft gesprengt und das Dach in Splitter ringsum zerstreut. Vermutlich entstand die Explosion infolge Rückflagens einer Flamme in den außer Betrieb gesetzten Gaskessel, in welchem nur noch wenig Gas enthalten war.

**Frankfurt a. M., 3. März.** Auf dem Güterbahnhof wurde vorgestern Abend wenige Minuten nach seinem Dienstantritt der 40jährige Eisenbahnarbeiter Georg Wesper, von einem Rangierzuge überfahren und auf der Stelle getötet. Wesper hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

— Aus Furcht vor einer Schulstrafe warf sich der 16jährige Fortbildungsschüler Albert Börner aus Kellertbach an der Station Hinkelstein vor einen Zug, der ihn sofort tötete.

**Flörsheim a. M., 3. März.** Anfang Januar fand in Höchst ein kleiner Knabe beim Rodeln seinen Tod im Main. Die Leiche wurde gestern Mittag hier aus dem Main geborgen.

**Wiesbaden, 3. März.** Der Generalpardon hatte die Folge, daß ein hiesiger Einwohner, der bisher ein Jahreseinkommen von 9000 Mk. versteuert hat, in seiner Selbsteinschätzung zum Wehrbeitrag ein jährliches Einkommen von 100 000 Mk. angab.

**Langd (Oberhessen), 3. März.** Das Georg Gall'sche Ehepaar feierte gestern das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar steht im 86. bzw. 84. Lebensjahr und ist dem hohen Alter entsprechend noch recht rüstig.

**Bilbel, 3. März.** Der Fahrburche Jie manowski eines hiesigen Mineralwasserhändlers wurde am Freitag Abend an der Steinmühle von unbekanntem Personen überfallen und seiner gesamten Barschaft beraubt. Der junge Mann erlitt durch Messerstiche schwere Verletzungen und wurde erst am folgenden Morgen ausgefunden. Man brachte ihn in das hiesige Krankenhaus, wo er bis zur Stunde besinnungslos darnieder liegt. Doch hoffen die Aerzte, ihn am Leben zu erhalten.

**Von der Ebertalsperre.** Am Dienstag vormittag enthielt das Becken der Ebertalsperre ca. 37,5 Mill. Kubikmeter Wasser. Die Stauung reicht bis Bringhausen. Der große Wasserpegel gewährt einen schönen, fast überwältigenden Anblick. Wie man hört, wird voraussichtlich in nächster Woche auf besonderen Wunsch des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten das im Staubecken vorhandene Wasser noch einmal abgelassen werden und zwar aus dem Grunde, weil nach der Entleerung eine nochmalige Prüfung der Schieber an der Sperrmauer vorgenommen werden soll. Wahrscheinlich wird der Herr Minister bei dieser Gelegenheit zugegen sein.

**Solingen, 3. März.** In der Solinger Waffenindustrie ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Der Metallarbeiterverband hat über die Waffenfabrik von Carl Eichhorn den Streik verhängt, weil diese Arbeiten auswärts ausführen ließ. Der Fabrikantenverband beabsichtigt, den Streik mit der Aussperrung aller Waffenarbeiter zu beantworten.

**Werden a. d. Ruhr, 3. März.** In der hiesigen deutsch-holländischen Kapot-Fabrik der Firma Thomas und Postkamp entstand gestern abend bei Reparaturarbeiten durch eine Explosion in der Beleuchtungsanlage eine Feuersbrunst, die einen Teil der Fabrik einscherte. Die Explosion verursachte unter den Arbeiterinnen eine fürchterliche Panik. Alle drängten zum Ausgange, wobei zahlreiche Arbeiterinnen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Zwei der Verletzten wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

**Wetz, 3. März.** Der im Zweikampf gefallene Leutnant Wilhelm Haage vom hiesigen 98. Infanterieregiment wurde gestern nachmittag in Nieber-Schmalanden beerdigt. Gegen seinen Duellgegner, den Leutnant Lavalette, der in unerlaubten Beziehungen zu Frau Haage stand, ist das ehrenrührliche Verfahren eingeleitet worden.

**Samburg, 3. März.** Die norwegische Bark „Tasmarr“ ist in der Ostsee gekentert. 13 Mann der Besatzung sollen hierbei den Tod gefunden haben.

**Berlin, 3. März.** In Begleitung der Direktoren der Telefunken-Gesellschaft, Grafen von Arco und Herrn von Uredow, besichtigten der englische Generalpostmeister Hobhouse und das englische Parlamentsmitglied Sir Henry Normann gestern nachmittag die Telefunkenstation Nauen. Mit größtem Interesse folgten sie den Erklärungen des Direktors Grafen Arco und besichtigten die Anlagen der Stationsräume. Hieran schloß sich ein Telegrammaustausch mit der Küstenstation Norddeich.

**Berlin, 3. März.** Der Kaiser gedenkt sich heute abend nach Wilhelmshaven zu begeben. Fürst zu Fürstenberg wird ihn als Gast auf dieser Reise begleiten.

**Kroppan, 3. März.** Gestern abend wurde am Sterbelager des Kardinals Ropp folgendes Bulletin ausgegeben: „Der Zustand ist hoffnungslos. Das Leben des Patienten zählt nur noch nach Stunden. Die Agonie ist bereits eingetreten.“ Außer dem Geheimsekretär Dr. Regier weilen noch Weihbischof Dr. Augustin-Breslau und Kammersekretär Dr. v. Pohl am Sterbelager.

## Neueste Nachrichten.

### Ein siamesischer Prinz tritt in die deutsche Flotte ein.

**Berlin, 3. März.** Prinz Mahibol von Siam tritt vom kommenden Frühjahr ab zu seiner Ausbildung als Seeoffizier in die deutsche Flotte ein.

### Zur Strandung des „Sanfibar“.

**Samburg, 3. März.** Hier ist ein aus Tanger abgegangenes Telegramm eingelaufen, demzufolge die Besatzung des bei Ceuta gestrandeten Dampfers „Sanfibar“ sich in Sicherheit befindet. Der Kapitän von Tanger hat die deutschen Seeoffiziere aufgenommen und beherbergt sie in einem besonderen Hause. Die Lage des Dampfers soll nicht gefährlich sein. — Zur Hilfeleistung für den „Sanfibar“ ist der ungeschützte Kreuzer „Condor“ beordert worden.

### Bethmann in Samburg.

**Samburg, 3. März.** Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg traf gestern abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befand sich Unterstaatssekretär Wahnschaffe. Am Bahnhof hatten sich eingefunden: Direktor Dr. Schmitz von der Senatskommission für Reichs- und auswärtige Angelegenheiten, der preussische Gesandte von Bülow und der Legationssekretär von Bonin. Der Kanzler nahm beim preussischen Gesandten Wohnung.

### Der Bischof von Osnabrück im Sterben.

**Osnabrück, 3. März.** Ein zweiter hoher Kirchenfürst ist gefährlich erkrankt. Im Befinden des Bischofs von Osnabrück, Dr. Hubertus Vogt, ist gestern eine Verschlimmerung eingetreten. Das Ableben des Bischofs, der an Kollaps leidet, wird stündlich erwartet.

### Erlaß gegen die Soldatenmißhandlungen.

Der bayerische Kriegsminister hat einen Erlaß an die militärischen Behörden gerichtet, worin das strengste Einschreiten gegen alle Fälle von Soldatenmißhandlungen oder unvorschriftsmäßige Behandlung gefordert wird. Der Kriegsminister erklärt, daß er mit unnachsichtlicher Strenge gegen jeden Offizier einschreiten werde, welchen durch nachlässige Behandlung der Dienstvorschriften eine Mißschuld an einer unwürdigen Behandlung von Mannschaften trifft.

### Wien, 3. März.

Offiziös wird gemeldet, daß der Fürst von Albanien am Mittwoch von Klagenfurt in Schleien über Salzburg nach Triest reist, wo er am Donnerstag früh eintrifft. Von dort begibt er sich nach Durazzo.

### Aufgegebene Seebungsversuche.

**London, 3. März.** Der Oberkommandant der englischen Flotte in Plymouth verkündete gestern abend, daß nach einer Entscheidung der Admiralität die Versuche zur Hebung des am 16. Januar mit der gesamten Mannschaft von 11 Mann in der Bucht von Whitesand gesunkenen Unterseebootes „A 7“ nicht mehr fortzusetzen sind. Am Donnerstag soll an der Unglücksstelle ein Gottesdienst abgehalten werden. Ein weiterer Gottesdienst wird in der Marinegarnison von Devonport stattfinden.

### Nachtragsetat für die englische Flotte.

**London, 3. März.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte der erste Lord der Admiralität dem Parlament den Nachtragsetat für die Flotte vor. Er erklärte, daß der Preis des Heizöls in den letzten Jahren um mehr als das Doppelte gestiegen sei. Die Admiralität habe jedoch Vorzüge getroffen, im Inlande Vorräte aufzustapeln, die für den Friedensbedarf sämtlicher mit Öl geheizter englischer Kriegsschiffe, deren Zahl ziemlich bedeutend sei, für mehr als drei Jahre ausreichen. Churchill fuhr weiter fort, sich über das neue Programm der Marineluftflotte zu äußern. Er erklärte, daß dieses Programm so schnell wie möglich zur Ausführung gelangen werde. Die englischen Fabrikanten würden so weit wie möglich berücksichtigt werden. Vier große und drei kleine Luftschiffe sind bei englischen Firmen in Auftrag gegeben worden, während eine französische Firma mit dem Bau eines großen Luftschiffes betraut sei.

### Schneesturm.

**New-York, 3. März.** Ununterbrochen wütet ein Schneesturm seit Sonntag früh. Der Verkehr im ganzen Osten ist ins Stoden geraten. In New-York und anderen Städten sind die Telephon- und Telegraphendrähte gefressen. 10 Personen sind bis jetzt umgekommen. Man plant, den Armen Obdach in den Kirchen zu geben. Der Bahnverkehr nach Westen und Süden ist gestört.

für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

### Weilburger Wetterdienst.

Boraufrichtige Bitterung für Mittwoch, den 4. März. Volkig, windig, einzelne Regenfälle, etwas kälter.

**Garten, Wiese, Feld und Flur tragen des Besitzers Spur.** Um daher zu vermeiden, daß später im Sommer der Hafer und die Kartoffeln an ihrem dürftigen Aussehen verraten, daß ihr Besitzer sie hat hungern lassen, nütze man jetzt die Zeit für eine kräftige Thomasmehlbüngung aus, solange noch genügend Winterfeuchtigkeit im Boden ist.

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Dr. Schacht freigesprochen.** Die Strafkammer in Thorn hat den praktischen Arzt Dr. Schacht von der Anklage der Verleumdung freigesprochen. Zur Begründung führte der Vorsitzende an: Der Angeklagte hat schwere Verleumdungen erhoben, er hat zum Teil in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. In vielen Fällen geht aber aus der Form die Absicht der Verleumdung hervor. Der Angeklagte hat als gebildeter Mensch auch gewußt, daß seine Behauptungen beleidigend waren. Er hat sich also strafbar gemacht. Er kann aber nicht bestraft werden, weil der § 51 auf ihn Anwendung findet. — Wahgebend hierfür waren die Gutachten der Sachverständigen, die sich dahin ausgesprochen, daß Dr. Schacht die typischen Merkmale eines Querculanten trage und an Verfolgungswahnsinn leide. — In dem abgetrennten Verfahren gegen die Ehefrau Schacht und den Rechtsanwalt Manowski aus Danzig, gleichfalls wegen Verleumdung des Bürgermeisters Wehling, kam es zu einem Vergleich, nachdem die Angeklagten die gegen den Bürgermeister ausgesprochenen Verleumdungen unter dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahmen und sich zu den Kosten verpflichteten, worauf der Beleidigte die Klage zurückzog.

**Das Urteil im Wiener Spionageprozeß.** Das Wiener Schwurgericht erkannte gegen den Bruder Alexander des vor wenigen Tagen zu 19 1/2 Jahren schweren Kerkers verurteilten Spions Oberleutnants Gebomil Jandric gleichfalls wegen Spionage auf 4 1/2 Jahre schweren Kerkers. Außerdem wurde über ihn die Landesverweisung ausgesprochen.

**Ein Verleumdungsprozeß gegen Geheimrat Götz.** Das Leipziger Schöffengericht verurteilte den Geheimen Rat Dr. Ferdinand Götz, den Vorsitzenden der deutschen Turnerschaften, wegen Verleumdung des Studienrats Professor Hartmann in Leipzig zu 60 M Geldstrafe und Tragung der Kosten. Professor Hartmann hatte sich in den von ihm herausgegebenen Nächtigkeitsblättern gegen das angeblich übermäßige Trinken der Turner auf dem 12. Deutschen Turnfest gewandt und außerdem behauptet, diese hätten massenhaft berüchtigte Häuser aufgesucht. Dr. Götz hatte diese Tatsachen in der „Deutschen Turnzeitung“ scharf zurückgewiesen und ist nach Ansicht des Gerichtshofes in der Form zu weit gegangen.

**Das Martrium eines Dienstmädchens.** Das Schöffengericht in Breslau verurteilte die geschiedene Apothekerfrau Hedwig Thiel wegen der schrecklichsten Mißhandlung ihres Dienstmädchens zu drei Monaten Gefängnis und 250 M Geldstrafe und deren 16 Jahre alte Tochter Margarete, die sich gleichfalls an den Mißhandlungen beteiligt hatte, zu 60 M Geldstrafe. Als das Mädchen ins Krankenhaus eingeliefert wurde, hatte es keine einzige gute Stelle mehr am Körper.

**Marktbericht.**

Frankfurt, 2. März.		Per 100 Pfd. Lebendgewicht
Ochsen	1. Qual. Mt.	49—54
	2. „ „	45—49
Rullen	1. „ „	47—49
	2. „ „	43—46
Rühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mt.	46—50
	2. „ „	43—46
Kälber	1. „ „	53—57
	2. „ „	48—52
Lammel	1. „ „	41—42
	2. „ „	—
Schweine	1. „ „	50—52 1/2
	2. „ „	48 1/2—52

**Getreide.**

Per 100 kg.		Per 100 kg.	
Weizen Mt.	20.50	Roggen Mt. 16.35—16.40	
Gerste	17.00—17.50	Hafer	16.00—17.00

**Kartoffeln.**

Kartoffeln in Waggonlad p. 100 kg. Mt.	4.50—4.75
do. im Detailwerk.	5.50

**Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt**

vom 2. März wurden gezahlt für:

Große Weizenkleie	Mt. 10.75—11.00
Feine „	10.25—10.50
Roggenkleie	10.25—10.75
Viertreber	13.00—13.25
Reismehl	9.80—10.25
Palmtuch	14.25—14.50
Kolostuch	17.00—17.50
Erdnustuch	16.75—17.50
Baumwollsaatmehl	19.00—19.75
Leinmehl	15.50—15.75
Kapseluch	11.25—12.00
Futtergerste	13.60—14.50
Trockenschnitzel	8.75—9.00
Neue Campagne	—
Viebigs Fleischfuttermehl	31.00—31.75
Is. Fischfuttermehl	27.25—28.25
Mais	14.60—15.00

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung. Der Markt verlief ruhig.

**Holz-Versteigerung.**

**Freitag, den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr** anfangend, kommt in den hiesigen Gemeindevorständen aus den Distr. 9, 10, 12, 13, 14, 15, 19 und auf der Viehweide Hörbachseite nachsichendes Holz an Ort und Stelle zur Versteigerung:

- 23 Nm. Eichen-Scheit
- 29 „ „ Kppl.
- 6,80 Hundert „ Wellen
- 20 Nm. Buchen-Scheit
- 36 „ „ Kppl.
- 2,50 Hundert „ Wellen
- 128 Nm. Nadelh.-Scheit meistens Rüfern
- 8 „ „ Kppl.
- 23,80 Hundert „ Wellen.

Der Anfang wird auf der Viehweide bei Klosterholz Nr. 1 gemacht.

**Hörbach, den 3. März 1914.**

**Der Bürgermeister:**  
Bieg.

**Bekanntmachung.**

Die am 27. v. M. stattgehabte Holzversteigerung in Sinn ist mit Ausnahme des Nadelh.-Stammholzes von 25—29 Zentimeter Durchmesser genehmigt.

**Der Bürgermeister:** Groß.

**Nutzholzversteigerung.**

**Königliche Oberförsterei Obersfeld** versteigert **Mittwoch, den 4. März, vormittags von 10 Uhr** ab bei Aug. Möbus in Obersfeld aus den Schutzbezirken:

1. Wallenfels (Först. Wagner, Fhs. Schwellegrund), Forstorte: Teufelshain (12 b), Walbeck (16 b) Höhenweg (21), Büchs (26 b, c) etwa: Eichen: 80 Stk. 5r Kl. rd. 12 Fm.; 50 Nm. Nuzrollen (2,2 Meter lg.); Buchen: 15 Stk. 2r u. 3r Kl. rd. 14 Fm.; Eichen: 5 Stk. 4r u. 5r Kl., 2,69 Fm.; Fichten: 350 Stk. 3r bis 4r Kl. rd. 70 Fm., 600 Derbstang., 10 Nm. Nuzrollen (2,2 Meter lang.)

2. Tringenstein (Först. Löhr-Tringenstein), Forstorte: Angelburg (30 b), Hohe Gansbach (34 a), Schultheisepf (36 b) Gansbach (37 a), Gefellenrothseite (43) etwa: Eichen 15 Stk. 5r Kl. rd. 5 Fm.; Buchen: 45 Stk. 3r Kl. rd. 35 Fm.; Eichen: 5 Derbstang.; Fichten: 240 Stk. 2r bis 4r Kl. rd. 90 Fm., 50 Derbstangen.

3. Moorsgrund (Först. Weg. Fhs. Moorsgrund), Forstorte: Weiberscheid (49 a), Gehrhardsberg (50 a), Bidelbach (62 b), Stodseite (67 a), Hohenwarte (69 b), Bergwiesepf (71 a) etwa: Eichen: 13 Stk. 4r u. 5r Kl. rd. 4 Fm., 1 Nm. Nuzrollen, 6 Derbstang.; Buchen: 3 Stk. 2r u. 3r Kl. rd. 3 Fm.; Erlen: 3 Stk. 5r Kl. 0,92 Fm.; Fichten: 460 Derbstang., 190 Nm. Nuzrollen (2,2 m lg.)

4. Niedersfeld (Först. Kallhof, Niedersfeld), Forstorte: Wickenhain (76 a, b, 77 a, b, c) etwa: Fichten: (4 Rie.) 35 Stk. 3r u. 4r Kl. 9 Fm., 20 Derbstang., 25 Nm. Nuzrollen (2,2 Meter lang.)

5. Paulsgrube (Först. Gröh, Fhs. Paulsgrube), Forstorte: Grundkopf (92 a), Haheluppe (95 b, 96 b), Rothenberg (97 a, 98 a), Ob. Scheldelanggrube (99 a, b, c, 100 b), Himmelseite (101 a), Steinigteboden (103 a) Winterseite (105a) u. Tot. etwa: Eichen: 70 Stk. 4r u. 5r Kl. rd. 25 Fm., 3 Nm. Nuzroll. (2,2 Meter lg.), 20 Derbstang.; Buchen: 40 Stk. 1r—3r Kl. rd. 40 Fm.; Hainbuchen: 8 Stk. 5r Kl. rd. 1,76 Fm., 12 Nm. Nuzrollen; Fichten: 55 Derb., 700 Reiserstang., 5 Nm. Nuzrollen (2,2 Meter lg.)

6. Nanzbach (Först. Groos, Fhs. Nanzbach), Forstorte: Hirzenhainerberge (109 a, 110 a, 111 b), Ob. Sang (113 b), Ob. Ed (116 a, b), Ob. Herrenberg (118 a), Rotsteinseite (120 a, b) u. Tot. (111 c, 212 b) etwa: Eichen: 50 Stk. 4r u. 5r Kl. rd. 20 Fm.; Buchen: 25 Stk. 1r bis 3r Kl. rd. 30 Fm.; Fichten: 950 Derb., 350 Reiserstang., 60 Nm. Nuzrollen (2,2 Meter lang.)

7. Sibach (Först. Melching, Obersfeld), Forstorte: Weiberhed (123 a), Eichenhed (125 a) etwa: Eichen: 25 Stk. 4r u. 5r Kl. rd. 10 Fm., 3 Nm. Nuzroll. (2,2 Met. lg.); Buchen: 8 Stk. 1r bis 3r Kl. rd. 11 Fm.; Hainbuchen: 6 Stk. 5r Kl. 1,72 Fm., 1 Nm. Nuzrollen; Eichen: 4 Stk. 2r u. 4r Kl. 3,27 Fm.

**Holz-Versteigerung.**

**Mittwoch, den 4. März, von vormittags 11 Uhr** ab kommen in der Wirtschaft zur alten Post dahier aus dem hiesigen Gemeinde- und Pfarrwald 32,87 Festmeter Nadel-Stammholz 2,36 „ Eichen „ zur Versteigerung.

Das Holz kann vorher eingesehen werden.

**Hartenrod, den 26. Februar 1914.**

**Der Bürgermeister:** Seig.

**Holz-Versteigerung.**

**Oberförsterei Obersfeld** versteigert **Freitag, den 6. März, vorm. von 10 Uhr** bei Wirt Schmidt in Eifenroth aus den Forstorten Gerhardsberg (Distr. 50a, 51, 52a), Müllerscheboden (Distr. 58 a), Heufahrt (Distr. 59 a) des Schutzbez. Moorsgrund (Först. Weg) etwa: Eichen: 2 Nm. Scht. Buchen: 609 Nm. Scht., 345 Nm. Kppl., 1470 WLn. 3r Kl., 184 Nm. Nr. 1r Kl.

**Verdingung.**

Zur Anlegung des Spielplatzes für die Schule Eise m-roth soll der Abtrag von 1200 m<sup>3</sup> Massen vergeben werden. Bedingungen können hier eingesehen und Angebotsvordrucke zu Preise von 50 Pfg. von mir bezogen werden.

Der Eröffnungstermin findet **Freitag den 6. d. Mts.,** vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Kreisbauamtefers Röber in Dillenburg statt.

**Bekanntmachung**

für sämtliche Reservisten, Landwehrleute und Ersatz-Reservisten. Vom 10. bis 25. März d. Js. erfolgt die Zustellung der neuen Kriegsbeordnungen und Pajnotizen im Landwehrbezirk Wehlar durch die Post.

Alle bis jetzt noch nicht zu dienstlichen Kenntnissen gebrachten Wohnungs-Veränderungen sind sofort dem Hausmeldeamt zu melden. Für unterlassene Meldung — was sich bei der Zustellung der Kriegsbeordnungen und Pajnotizen herausstellt — tritt Bestrafung ein.

Die alten gelben K. Legebeordnungen behalten Gültigkeit bis einschl. 31 März d. Js.

Am 1. April sind die neuen roten Kriegsbeordnungen und Pajnotizen (letzte mit roter Umrandung) von den Inhabern selbst — zusammengefasst — in den Pässen mit dem gummierten Rande an der linken inneren Seite des vorderen Deckels einzuflehen und die alten zu vernichten.

Alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind verpflichtet, ihrem Bezirks-Feldwebel sofort Meldung zu erstatten, wenn sie am 25. 3. abends noch nicht im Besitze einer Kriegsbeordnung oder Pajnotiz sind; für unterlassene Meldung — was sich bei den Kontrollversammlungen herausstellt — tritt ebenfalls Bestrafung ein.

**Wehlar, den 27. Februar 1914.**

**Königl. Bezirkskommando.**

**Bekanntmachung.**

Der Unterricht für die Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes findet für den Monat März 1914 hier im **Goldkessel, Bahnhofstraße**, wie folgt statt:

**Mittwoch, den 4. März und 18. März.**

Beginn des Unterrichts 6<sup>30</sup> Uhr abends.

**Wehlar, den 21. Februar 1914.**

**Königliches Bezirkskommando.**

**Fleisch- und Wurstpreise.**

Von heute ab kostet

	per Pfd. 70 Pfg.
Schweinefleisch	80
Speck und Dörrfleisch	1,10
Auf- u. Röllschinken	1,—
Rippenspeer ohne Knochen	80
Fleischwurst u. Preßkopf	90
Mettwurst	80
Hansmacher Leberwurst	60
Leber- u. Blutwurst	—

Sämtliche Wurstwaren in guter Qualität und ohne Zusatz von Bindemitteln

**Erstes Barzahlungs-Geschäft**

für Fleisch- und Wurstwaren in hiesiger Gegend

**H. Cunz, Metzgerei, Sinn.**

Telefon 270 Amt Herborn.

**Nassauer Hof, Herborn.**

Von Sonntag nachmittag 3 Uhr ab

**Grosses Preiskegeln**

wozu freundlichst einladet

**Gottfried Hoffmann.**

**Geschäfts-Kuverts**

in allen Farben und Qualitäten.

**Buchdruckerei Emtl Anding, Herborn.**

**Einige Gärten**

sind noch abzugeben  
**Dampfsiegelei Herborn.**

**2-Zimmerwohnung**

vom 1. April anderweitig zu vermieten.  
**Fr. Sähr, Herborn.**



Schöner kräftiger Simmental. **Bulle** sprungfähig, zu verkaufen.  
**Philipp Nell,** Ehringshausen (Kr. Wehlar.)

**1 Wagen**

zu verkaufen.  
**S. Weg, Schönabach.**

**Kirchliche Nachrichten.**

**Herborn.**

Mittwoch, den 4. März, nachm. 2 Uhr im groß. Vereinstauschsaal

**Gemeinschaftskonzert** Herr Missionar Hoffmann

Neuguinea. 8 1/2 Uhr in der Kinderstube

Gesangstunde des gemischten Chores.

**Dillenburg.**

Mittwoch abend 8 Uhr **Passionsgottesdienst** in der Kirche

Herr Pfarrer Conrad. Lied 74 u. 258 B. 3 u. 4

**Schönbelden.** Donnerstag 8 1/2 Uhr

Passionsgottesdienst. Herr Pfr. Conrad.

**Eben-Ezer-Kapelle** (Methodistengemeinde) Dillenburg, Oranienstraße. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr

Bibelstunde.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Pulzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

**unentbehrlich**

Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

**Bäcker Christian Pistor**

im Alter von 72 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Karl Pistor

„ Louis Weyel Wwe.

„ geb. Pistor

„ Christian Schuster.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 4. März nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Bürgerlandstr. 20 aus statt.